

# **Konzeption und Leitbild**

**Waldorfkindergarten Görlitz  
Kastanienallee 16a  
02827 Görlitz**

- A Leitbild**
- B Wie wir wurden, was wir sind**
- C Unser Kindergarten**  
Der Ort und die Räumlichkeiten
- D Organisatorische Strukturen**
  1. Trägerverein des Kindergartens
  2. Öffnungszeiten
  3. Betreuungsangebot
  4. Verpflegung
  5. Elternbeiträge
- E Waldorfpädagogik – einige Grundgedanken**
  1. Vorbild und Nachahmung
  2. Rhythmus und Wiederholung
- F Was Kinder brauchen – Was uns leitet**  
**- Die Säulen unserer Pädagogik**
  1. Körper- und Bewegungskompetenz
  2. Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz
  3. Sprachkompetenz
  4. Phantasie- und Kreativitätskompetenz
  5. Sozialkompetenz
  6. Motivations- und Konzentrationskompetenz
  7. Ethisch-moralische Wertekompetenz
- G Rhythmus: Tages-, Wochen- und Jahresrhythmus**
- H Zusammenarbeit mit den Eltern**
  1. Die Eingewöhnungszeit
  2. Elternarbeit
  3. Beschwerdekultur
- I Dokumentation der Entwicklung der Kinder**
- J Das Vorschulkind**
- K Qualitätsentwicklung**
- L Aus- und Fortbildung**
- M Zusammenarbeit im Kollegium**
- N Personelle Besetzung**
- O Kollegiale Selbstverwaltung/Führung der Einrichtung**
- P Integration**
- Q Kooperation**

## **A Leitbild**

„Das Kind in Ehrfurcht empfangen, in Liebe erziehen, in Freiheit entlassen.“

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit. Diese anzuerkennen und in ihrer Entwicklung innerhalb der Gruppe liebevoll zu begleiten und zu unterstützen sehen wir als unsere Aufgabe.

Die wichtigsten Partner für uns in dieser Erziehungsarbeit sind die Eltern.

Die Grundlage für unsere Arbeit ist das anthroposophische Menschenbild nach Rudolf Steiner.

Im Vorbild und in der Nachahmung, in Rhythmus und freiem Spiel können die Kinder ihre Geschicklichkeit entwickeln und ihre Persönlichkeit wachsen und reifen lassen.

Rahmenbedingungen hierfür sind die Gestaltung eines familiären und entwicklungsfördernden Raumes im naturnahen Umfeld.

Für wahrhaftiges Miteinander ist es für alle Beteiligten wesentlich, ein Bewusstsein ihres Handelns und Seins zu entwickeln, zu reflektieren und stetig daran zu arbeiten.

Wir gestalten unsere Arbeit in gleichberechtigter, kollegialer Selbstverwaltung.

Ein achtsamer und respektvoller Umgang mit unserer Umwelt ist uns wichtig.

Görlitz im März 2018

## **B Wie wir wurden, was wir sind**

Die Fragen, „Warum sind Kinder nicht mehr so willkommen?“ und „Wo finden ältere Menschen ein sinnerfülltes Gemeinschaftsleben?“ lassen an neue Formen des Zusammenlebens denken.

Der Verein „Miteinander-Füreinander Jung und Alt Görlitz e.V.“ hat sich zum Ziel gesetzt, auf dem „Niederhof“, einem Dreiseithof, ein Wohnprojekt zu schaffen, in dem verschiedene Generationen in gegenseitiger Wahrnehmung und nachbarschaftlicher Unterstützung miteinander leben und arbeiten. Als zeitgemäße Form der traditionellen „Großfamilie“ kann die Idee des altersgemischten Wohnens auch umschrieben werden. Das altersgemischte Wohnen schafft Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder, die weit über das vom Kindergarten selbst zu Leistende hinausgehen. In diesem Umfeld findet die Waldorfpädagogik ideale Entfaltungsmöglichkeiten:

So kam es zur Zusammenarbeit des Vereins „Miteinander-Füreinander Jung und Alt Görlitz e.V.“ mit dem Verein „Waldorfpädagogik Görlitz e.V.“ – als Träger des Kindergartens. Der Kindergarten ist ein wesentlicher Bestandteil des Projektes.

Unter einem Dach sind und entstehen Wohnungen für Familien, für Alleinstehende, Alleinerziehende, Benachteiligte und später auch für ältere Menschen

## **C Unser Kindergarten**

Der Niederhof liegt südwestlich des Görlitzer Zentrums im Stadtteil Biesnitz an der Kastanienallee. Die stadtnahe Lage bietet den Vorteil einer guten Verkehrsanbindung. Eine Straßenbahnhaltestelle befindet sich in fußläufiger Entfernung (ca. 5 Minuten).

Der Hof ist in ein ca. 3 ha umfassendes Gelände eingebettet, das in einer Talsenke unweit des Loenschen Grundes liegt und dennoch durch seine hügelige Landschaftsstruktur eine weite Sicht bis hin zur Landeskronen erlaubt. Wiesen, alter Baumbestand, Obstbäume und ein Bachlauf bieten eine abwechslungsreiche Vegetation.

Die Außenspielflächen des Kindergartens umfassen einen Teil dieses Geländes, der Rest kann jedoch auch mitgenutzt werden.

Die zwei großen Bauernhäuser und das geräumige Nebengebäude mit insgesamt ca. 1600 qm Nutzfläche umschließen einen großen Hofbereich. Im linken Teil des Quergebäudes befinden sich auf ca. 400 qm Fläche, im Erdgeschoß die Kleinkindgruppe und eine Familiengruppe, im Obergeschoß zwei Kindergartengruppen.

Nach mehr als 10 Jahren Bestehens sind wir der Bevölkerung in unserem Stadtteil gut bekannt. So werden auch unsere öffentlichen Veranstaltungen von Anwohnern besucht. Im Landkreis Görlitz sind wir der erste und bisher auch einzige Waldorfindergarten. Dennoch werden Kinder auch aus Gründen der wohnlichen Nähe zu uns geschickt. Da für die meisten Eltern aber der pädagogische Ansatz wichtig und ausschlaggebend ist, kommen Kinder letztlich aus dem ganzen Landkreis zu uns.

## **D Organisatorische Strukturen**

### **1. Trägerverein des Kindergartens**

Der Verein „Waldorfpädagogik Görlitz e.V.“ gründete sich im Februar 2002 mit dem Ziel des Aufbaus eines Waldorfindergartens im Raum Görlitz. Er ist ein eingetragener Verein mit

anerkannter Gemeinnützigkeit und ist als Mitglied im DPWV anerkannt als Träger der Freien Jugendhilfe.

Der Verein ist auch Mitglied der „Vereinigung der Waldorfkindergärten“, eine Voraussetzung für das Führen der Bezeichnung „Waldorf“-Kindergarten.

Der *Vorstand* regelt die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen des Vereins. Er wird von der *Mitgliederversammlung* gewählt, und außerdem wird ein pädagogischer Mitarbeiter des Kollegiums kooptiert, um beratend mitzuwirken.

**Anschrift Trägerverein:** Waldorfpädagogik Görlitz e.V.  
Kastanienallee 16 a  
02827 Görlitz

**Anschrift des Kindergartens:** **Waldorfkindergarten**  
Kastanienallee 16 a  
02827 Görlitz  
Tel.: 03581 / 375453  
Email: [info@waldorfkindergarten-goerlitz.de](mailto:info@waldorfkindergarten-goerlitz.de)

## 2. Öffnungszeiten

**Montag - Freitag: 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr**

Während der Sommerferien sind 3 Wochen Schließzeit vorgesehen. Die übrigen Ferienregelungen werden in Absprache mit den Eltern getroffen.

## 3. Betreuungsangebot

Das Angebot unseres Waldorfkindergartens richtet sich an Familien der Stadt Görlitz sowie deren Umgebung, die sich mit dem Wertehintergrund der Waldorfpädagogik verbinden wollen. Als überkonfessionelle Einrichtung vertreten wir dennoch ein christliches Weltbild, das sich in der Festgestaltung und dem Tagesablauf widerspiegelt.

Unser Kindergarten gliedert sich in vier Gruppen: Abgestimmt mit dem Bedarfsplan der Stadt Görlitz bieten wir Ganztagesplätze für 38 Kinder, davon maximal 10 Krippenkinder an.

## 4. Verpflegung

Der **Ernährung** widmen wir besondere Aufmerksamkeit, da sie eine bedeutsame Voraussetzung für die gesunde Entwicklung des Kindes ist. Daher achten wir besonders auf die Ausgewogenheit, Qualität, aber auch auf die Einfachheit der Lebensmittel.

Ernährungsgrundlage in unserem Kindergarten ist die Vollwertkost, bei der frische, den Jahreszeiten entsprechende Lebensmittel verwendet werden, die dort, wo wir Einfluss darauf haben, aus kontrolliert ökologischem oder biologisch dynamischem Anbau stammen.

Es gibt im Kindergarten drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und die Vesper. Nach Möglichkeit wird dies durch ein Obstangebot in der Spielzeit draußen ergänzt.

Dabei wird das tägliche Frühstück und Vesper von uns selbst zubereitet. Das Mittagessen, erhalten wir von der „Obermühle Görlitz“ geliefert. Nur an einem Tag in der Woche kochen wir dies mit den Kindern selbst.

Die gemeinsamen Mahlzeiten lassen die Kinder einen grundlegenden Punkt der Kultur erfahren. Dies beinhaltet die unterschiedlichen Speisen und deren Zubereitung, Tischmanieren und den Umgang mit Besteck. Sie erleben, jeder hat seinen Platz und für jeden wird gesorgt.

Die Tischgemeinschaft ist ein Urbild des christlichen Glaubens. Um die spirituelle Dimension der gemeinsamen Mahlzeit für die Kinder erlebbar zu machen, wird zu Beginn eine Kerze entzündet, ein Tischspruch gesprochen und sich gemeinsam "Guten Appetit" oder "Gesegnete Mahlzeit" gewünscht. Am Ende der Mahlzeit wird gedankt.

## 5. Elternbeiträge

Es gelten die für die kommunalen Kindertageseinrichtungen der Stadt Görlitz gültigen Elternbeiträge. Es wird zusätzlich ein Beitrag für die Verpflegung sowie für die Eurythmie erhoben.

## E Waldorfpädagogik – einige Grundgedanken

Wir wollen die Kindheit schützen, die Kinder als individuelle Persönlichkeiten empfangen und sie ganzheitlich mit Wärme, Liebe und einer festen Bezugsperson begleiten. So können sie sich in dem wachsenden Vertrauensverhältnis sicher und geborgen fühlen.

Das kleine Wesen ist in seinen ersten Jahren ganz offen für alle Eindrücke des Lebens, und erlebt sinnlich alles, was in seinem Umfeld geschieht und entwickelt sich unter diesem Einfluß.

In seinem Ausspruch: „Der Mensch lernt das Menschsein nur vom Menschen“, wies Novalis schon über 200 Jahre vor der Bestätigung durch die Gehirnforschung auf die Bedeutung des menschlichen Umfelds für das Kind hin. In der hier entstandenen Gemeinschaft sehen wir ideale Möglichkeiten zur Verwirklichung dieses Grundsatzes.

**Begegnung** als Grundmotiv der Waldorfpädagogik wird hier nicht nur im Kindergartenumfeld möglich.

Die Waldorfpädagogik geht von einer die gesamte Biographie und Entwicklung prägenden Bedeutung der ersten Lebensjahre und der Kindheit aus. Sie hat daher ein ganzheitliches, die ganze Kindheit und Jugend umfassendes Bildungskonzept. In ihren Zielen deckt sie sich mit dem sächsischen Bildungsplan. Der Weg, diese gemeinsamen Ziele zu erreichen, ist zum Teil ein anderer.

Die Waldorfpädagogik fördert gemäß SGB Aechtes Buch § 22 gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Wie dies im Einzelnen auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene geschehen kann, wird im Weiteren skizziert.

### 1. Vorbild und Nachahmung

Das kindliche Lernverhalten ist in den ersten 7 Jahren wesentlich durch **Nachahmung** geprägt. Dies äußert sich vornehmlich im freien Spiel. Diesem ausreichend Zeit und Raum zu geben, ist unser Hauptanliegen.

Das Spielmaterial ist bewusst einfach gewählt, so dass es vielseitig eingesetzt werden kann und der Phantasie des Kindes keine Grenzen setzt. Um ein sinnvolles Nachahmen zu ermöglichen, muss der

Erwachsene in seinem eigenen Tun und Handeln ein Vorbild sein. Die KindergärtnerINNEN arbeiten für die Kinder sichtbar und beziehen die Kinder nach ihren Möglichkeiten in alle Alltagshandlungen ein, z.B. bei der Zubereitung des Frühstücks, beim täglichen Obst oder Gemüse schneiden, beim Wäsche falten oder Tisch decken.

Durch Nachahmung kann das Kind auch Sozialkompetenz erlangen, indem es beobachtet wie wir Erwachsenen mit Emotionen oder Konflikten umgehen. Ebenso sind wir Vorbild im Bereich der Ernährungsgewohnheiten oder der Gesundheitserziehung.

## **2. Rhythmus und Wiederholung**

**Rhythmus und Wiederholung** geben Sicherheit, Mut und Vertrauen in die Umgebung. Ein gut gegliederter jahreszeitlich gestalteter Tagesablauf prägt den Waldorfkindergarten. Die Natur lebt es uns vor: Rhythmus und Wiederholung. Der Gestaltungsraum für eine rhythmisch belebte Umgebung umfasst neben der bewussten Gliederung des Tages auch den Wechsel von Aktivität und Ruhe, von freiem und geführtem Spiel, sowie die festen Essens- und Schlafenszeiten. Die Jahresfeste bilden Höhepunkte, die zur Bereicherung der Familien werden.

In unserem Kindergarten verfolgen wir die Lern- und Entwicklungsziele der Kinder, indem wir unsere Arbeit an den sieben Kompetenzbereichen der Waldorfpädagogik ausrichten.

## **F Was Kinder brauchen – Was uns leitet - Die Säulen unserer Pädagogik**

### **1. Körper- und Bewegungskompetenz**

Immer in Bewegung, aktiv mit dem Körper und allen Sinnen, erschließt sich das Kind seine Welt. In keinem Lebensabschnitt haben Bewegung und sinnliche Erfahrung eine so überragende Bedeutung, wie in den ersten Lebensjahren. Denn jede Tätigkeit, sei sie motorischer oder sensorischer Art, schlägt sich beim heranwachsenden Kind in neurologischen Strukturen nieder.

Wir gehen davon aus, dass die motorische Entwicklung des Kindes aus sich heraus erfolgt, d.h. das Kind erarbeitet sich die Fähigkeit zum Aufrichten, Sitzen und schließlich zum Gehen vollständig aus eigenen Kräften. Der Kindergarten schafft die äußeren Bedingungen, in denen sich die Kinder entfalten können.

Die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit: Wer sein körperliches Gleichgewicht nicht halten kann, bekommt eher Probleme mit der seelischen Balance. Außerdem beeinflusst die Fähigkeit, sich zu bewegen ganz entscheidend den Spracherwerb. Kinder, die sich aktiv und vielseitig bewegen lernen, bereiten sich auch auf eine immer qualifiziertere Denktätigkeit vor.

Im Waldorfkindergarten wird auf vielfältige Bewegungsmöglichkeiten geachtet: freies Spiel im Gruppenraum wie im Garten gehören ebenso dazu wie Reigen, Kreis- und Fingerspiele, Handarbeiten, Arbeiten an der Werkbank und Malen. Sowohl die grob- als auch die feinmotorischen Fähigkeiten des Kindes werden so gefördert. Es ist es für das Kind notwendig, dass es beim Erwachsenen in reichem Maße von innen geführte, seelisch belebte Bewegungen wahrnimmt und nachahmt. Das hilft ihm, seinen eigenen Bewegungsorganismus immer differenzierter zu durchdringen und auszubilden.

Die Bewegungsentwicklung findet nicht nur beim Klettern, Wandern oder beim Spielen statt, sondern ebenso in den vielen kleinen Tätigkeiten des Alltags. Gerade in einer zunehmend technisierten Umgebung bemühen wir uns, den Kindern dafür Raum und Zeit zu geben.

Durch die von außen unterstützte sonst aber eigenständige Bewegungsentwicklung kann das Kind zu einer gesunden Einschätzung seiner eigenen Kräfte gelangen und entwickelt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sowie in die Umgebung. Über die Bewegungen wird das Nervensystem angeregt und bildet somit die Grundlage für ein gutes Gedächtnis und die geistigen Fähigkeiten in späteren Lebensjahren.

Aus dem erreichten Können erwachsen schließlich auch Freude, Kraft und Zuversicht, aber auch Handlungskompetenz und Durchhaltevermögen, Eigenschaften also, die den heranwachsenden Menschen befähigen, mit großem Optimismus auf die Welt zuzugehen und in ihr sinnhaft zu wirken.

Reigen- und Handgestenspiele haben ihren festen Platz in unserem täglichen Ablauf genauso wie Arbeiten während der Freispielzeit

- am Handarbeitstisch: wir nähen, sticken, flicken, kämmen Wolle, weben
- in der Küche: wir schlagen Schlagsahne mit dem Schneebesen, schneiden, reiben Obst oder Gemüse, sortieren Getreide aus, mahlen mit der Handmühle
- an der Werkbank: wir sägen, schleifen, schnitzen usw. mit echtem Werkzeug

Hinzu kommen die ganz alltäglichen Erfordernisse wie z.B. Schleife binden, Knöpfen, Aufräumen und dabei Kerne sortieren, Tätigkeiten, die besonders die Feinmotorik schulen.

Im täglichen Freispiel können unsere Kinder mit vielseitigen Spielelementen, variierbaren Hockern, Tischen, Brettern und Spielständern bauen oder auf Hölzern balancieren. Sie fördern damit ihren Gleichgewichtssinn, geben dem Kind aber auch Gelegenheit, Bewegungsvarianten selbst und zu einem ihm gemäßen Zeitpunkt zu entdecken und zu erproben.

Das abwechslungsreich gestaltete Außengelände mit Schaukel, Rutsche, Röhre, Kletter- und Balancierelementen, unterschiedlicher Bodenbeschaffenheit und verschiedenen Ebenen wird täglich am Vormittag ca. 1 Stunde genutzt, am Nachmittag je nach Jahreszeit oft auch länger. Einmal in der Woche findet ein Waldtag statt, an dem viel gelaufen wird, so dass die Kinder hier auch Ausdauer erlernen können.

Zusätzlich bieten wir Eurythmie an. Hierbei handelt es sich um eine Bewegungskunst, in der durch körperliche Bewegung und Gebärden Sprache und Musik zum Ausdruck gebracht werden.

Neben Körperpflege, Ernährung, ausreichender Bewegung, gesunden Umweltverhältnissen spielen hier auch die Ästhetik der räumlichen Verhältnisse, Farben und Materialien eine Rolle. Aber auch die rhythmische Gestaltung der Zeit – Tagesablauf, Wochenrhythmen, Jahreszeiten - wirkt bis in die leibliche Organisation des Kindes hinein. Das Kind entwickelt mit einem reichhaltigen Bewegungsangebot ein gutes Körpergefühl, eine gute Körperwahrnehmung, welches ihm wiederum eine gute Wahrnehmung des anderen ermöglicht.

## **2. Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz**

Kinder brauchen ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum und mit ihnen geschieht. Dieses Bewusstsein entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft. Die gesunde Reifung der Sinne braucht in dieser Zeit verlässliche, unverfälschte Eindrücke aus „erster Hand“. Computer und Fernseher fördern deshalb keineswegs die später erforderliche



Medienkompetenz, sondern verstärken eher Angst, Nervosität, Unruhe und lähmen die Eigenaktivität.

Im Waldorfkindergarten sollen die Kinder zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen entdecken und erforschen können, so lernen sie einfache wahrnehmbare Zusammenhänge kennen und verstehen. Auf diese Weise gepaart mit eigener Entdeckerfreude, erfahren sie allmählich auch elementare Naturgesetze.

Es wird bei uns großen Wert auf die Pflege und Schulung der Sinne gelegt, z.B. durch harmonisch gestaltete Räume, wohltuende Abstimmung von Farben und Materialien, gesund und naturnah produzierte Lebensmittel und die Echtheit von Materialien (was wie Holz aussieht, ist auch Holz).

*Ein kleines Lied! Wie geht's nur an, dass man so lieb es haben kann?  
Was liegt daran? Erzähle! Es liegt darin ein wenig Klang,  
ein wenig Wohllaut und Gesang und eine ganze Seele“*

Dieser Spruch von Marie von Ebner-Eschenbach verdeutlicht, was vor allem gesungene Lieder für Kinder bedeuten.

Um über die Musik auch von Mensch zu Mensch wirken zu können, verwenden wir keine Tonträger. Die Kindergärtner/innen begleiten ihre Tätigkeiten immer wieder mit kleinen Liedern, Rhythmen und Reimen. Auch das Zulassen von Ruhe, das differenzierte Hören von feinen Nuancen verschiedener Klänge in der Natur verstehen wir im weiteren Sinne unter Musik. Um das kindliche Gehör zu schulen, verwenden wir gerne zarttönende Instrumente, z.B. Kinderharfen, Naturinstrumente, Glöckchen, Zimbeln usw. Unser kausal-logisches, wissenschaftlich-bewusstes Denken steht den schöpferischen Kräften des Kindes polar gegenüber. Die pädagogische Kunst besteht darin, junge Menschen in das bewusste Verstehen der Welt zu führen, ohne dass sie das schöpferische Potenzial und ihre individuelle Gestaltungskraft verlieren. Künstlerische Tätigkeiten aller Art sind hierfür ein unschätzbare Hilfsmittel, vorausgesetzt, die Erwachsenen sind bereit, selbst wieder zu lernen und zu Künstlern zu werden.

Musik begleitet uns z.B. bei verschiedenen häuslichen Tätigkeiten, in der Reigenzeit, vor dem Märchen, beim Spielabschluss, bei Kummer, vor dem Schlafen. All diesem liegt **Rhythmus** zugrunde, der dem Kind Halt, Geborgenheit und Frohsinn geben kann. Zur Pflege der menschlichen Sinne wie Tastsinn, Gleichgewichtssinn, Eigenbewegungssinn, Lebens- und Wohlbehagenssinn, Geschmackssinn, Hörsinn, Sehsinn, Wärme-/Kältesinn gehören z.B.

- die Echtheit der Materialien in der Umgebung des Kindes
- harmonisch gestaltete Räume
- gesund und naturnah produzierte Lebensmittel
- eine liebevolle Hinwendung zum Kind  
Sprachlich-rhythmisch-musikalische Elemente wie: Lieder, einfache Musik-instrumente, Verse und Reime, Fingerspiele und Handgestenspiele, Eurythmie, Reigen, darstellendes Spiel mit Puppen und Seidenmarionetten und das Hören von Märchen
- künstlerisch-gestalterische: z.B. das Kneten mit Bienenwachs und das Malen mit Wasserfarben,
- Sticken, Weben, Gestalten mit Wolle

Kinder haben ein großes Interesse an allen Erscheinungen in der Natur. Neugierig forschend, fragend und probierend gehen sie auf die Welt zu. Das kindliche freie Spiel erweist sich bei genauer Betrachtung als hervorragende Vorbereitung künftiger mathematisch-naturwissenschaftlicher

Bildung: Im Umgang mit naturbelassenem, zweckfreiem Material nutzt das Kind die Gelegenheit zum Bauen und Konstruieren und erfährt viel über Statik, Hebelgesetze und Balance. Gliederung, Ordnung und Maß, Tages- Wochen- und Jahresrhythmen helfen dem Kind langsam ein Bewusstsein für Raum und Zeit zu entwickeln.

Physikalische Gesetze wie Schwung, Auftrieb, Schwerkraft, Fliehkraft oder Reibung werden beim Schaukeln, Seilspringen, Wippen oder Rutschen erlebt.

Bei den täglichen Reigen- oder Kreisspielen werden geometrische Formen wie Kreis und Mittelpunkt, Oval, Gerade, Spirale, damit innen und außen, oben und unten oder rechts und links durch die eigene Bewegung bewusst erlebt.

Mengen und Zahlen erfahren die Kinder z.B. beim Tischdecken, beim Zerteilen eines Apfels, beim Sortieren und Systematisieren von Naturmaterialien wie Eicheln, Pfirsichkernen oder beim Einsortieren der Spieltücher und beim Abwiegen mit der Kaufmannswaage.

Im Freien erleben Kinder im Umgang mit Sand, Lehm, Wasser, Holz und Stein alle physikalischen Eigenschaften von Materie und beobachten auch das Verhalten der Materialien zueinander bei Mischungen von z.B. Sand und Wasser oder bei Schwimm-versuchen.

Im täglichen Beobachten der jahreszeitlichen und witterungsbedingten Veränderungen der Natur, der Pflanzen im Nutzgarten, der Tiere wie z.B. Insekten oder Vögel oder auch des Wetters wird die Grundlage zu naturwissenschaftlicher Bildung gelegt. Indem wir mit den Kindern darüber sprechen bzw. auf ihre Fragen antworten, bilden sich Begriffe. Wer im Kindergartenalter unmittelbare, seelisch gesättigte Erfahrungen im Umgang mit der Sinneswelt gesammelt hat, wer Staunen und Beobachten erübt hat, der bewahrt sich Neugier und Interesse. Als Schulkind können diese Dinge dann mit dem Verstand erfasst werden, ohne dass die Forscherhaltung in allzu viel Wissen erstickt.

Das Kind ist zur Entwicklung seiner sensorischen und motorischen Fähigkeiten in den ersten Jahren existenziell darauf angewiesen die Welt in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungs-qualitäten zu erleben. Denn nur so kann es Geruch, Klang, Aussehen, Geschmack oder Tastsinneserlebnisse eines Gegenstandes als zusammengehörig erleben. Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedensten Sinnesmodalitäten durch eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, muß erlernt werden. Sie bildet die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen. Hiermit kann man dann später aus Daten sein Wissen, aus Symbolen die Bedeutung und aus Text den Sinn schöpfen.

**Räume** und Häuser sind wie eine erweiterte Haut. Ihre Beschaffenheit beeinflusst die sozialen Prozesse ebenso wie Erleben und Gesundheit. Nicht rein funktionale Gesichtspunkte, sondern Lebensgefühle wie Beruhigung, Geborgenheit, aber auch Offenheit spielen bei der Form- und Materialbeschaffenheit, den Farben und der Beleuchtung eine Rolle.

Dem tragen wir Rechnung durch biologische Baumaterialien (z.B. Lehmputz, lasierte Wände, Holzmöbel mit möglichst abgerundeten Kanten) bis hin zur Auswahl der Spielmaterialien.

In einer zu Oberflächlichkeit neigenden Zeit möchten wir gerade die alltäglichen Dinge ganz bewußt tun, z.B. den Tisch schön decken, gemeinsam essen und danken.

Aber auch eine Ruheecke zum Vorlesen und Geschichtenerzählen ist vorhanden, eine Bauecke mit großen und kleinen beweglichen Materialien und eine Puppenecke, gestaltet als Hülle gebendes Häuschen. Zu erwähnen ist auch der Jahreszeitentisch, der geschmückt ist mit den gegenwärtigen Gaben der Natur und der auf die Jahresfeste hinweist. Somit bietet er den Kindern einen kleinen Abglanz vom großen Jahreslauf.

Doch auch der große Außenbereich unseres Kindergartens lässt die unterschiedlichsten Lernfelder zu. So gewährleisten wir die Ausbildung der Sinne durch abwechslungsreiche Gestaltung: Zusammen mit den Kindern legen wir Beete an, pflegen und beobachten deren Entwicklung durch

den Jahreslauf und bereiten das Geerntete gemeinsam zu. Zur Erfahrung der Elemente Erde und Wasser steht zusätzlich ein großer Sandplatz zur Verfügung, viel Platz für Bewegungsspiele, Klettermöglichkeiten, Schaukeln und schiefe Ebenen geben Raum zu individueller Körpererfahrung. Und schließlich laden busch- und baumbepflanzte Rückzugsecken zu Ruhepausen, Unterhaltungen, Beobachtungen oder dem Abschlusskreis ein.

### **3. Sprachkompetenz**

Sprache bedeutet für den Menschen weit mehr als nur ein Mittel zur Kommunikation. Sie ist wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens, indem sie uns die Möglichkeit gibt, einander mitzuteilen, was uns im Inneren bewegt. Aber Sprache leistet noch mehr: Indem das Kind die Sprache erlernt, erschließen sich ihm die Sinnzusammenhänge der Welt. Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Kinder lernen Sprechen in einer sprechenden Umgebung. Dabei kommt es in erster Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an. Das sprachlich und seelisch warme Verhältnis zwischen Kind und Erwachsenen bildet den Nährboden für eine gute und differenzierte Sprechweise. Wann Kinder zu sprechen beginnen, ist individuell verschieden. Alle brauchen aber gute sprachliche Vorbilder, um in die Sprache hineinzuwachsen. Wechselseitiges Hören und Sprechen ist die Voraussetzung für jegliche Sprachentwicklung und Sprachförderung. Aber auch die Körper- und Gebärdensprache werden vom Kind in feinsten Weise wahrgenommen und auf Wahrhaftigkeit geprüft. Erst die Geduld des Zuhörers gibt dem Kind Raum, seine Gedanken und Anliegen in Worte zu fassen. Eine besondere Gelegenheit dazu bietet auch die ausführliche individuelle Begrüßung der Kinder. Eine bildhafte, klare altersgemäße, aber nie kindische oder abstrakte Sprache wie sie die bei uns täglichen Reime, Gedichte, Lieder, Geschichten und Märchen bieten, fördert die Sprachentwicklung besonders.

Täglich erzählen oder lesen wir den Kindern Geschichten vor, zeigen Puppenspiele und nehmen uns Zeit zum Zuhören. Spielerisch lernen die Kinder so die Sprache und beheimaten sich in ihr. Die Sprechweise der Erwachsenen ist liebevoll, deutlich und wortreich – und der Altersstufe angemessen. Verbinden sich damit Bewegung (Tänze und Reigen), Gebärden (Märchenspiel, Fingerspiel) oder Musik (Lied), ist der ganze Mensch angesprochen, und das Lernen fällt besonders leicht. Im täglichen Reigen der großen Kindergartenkinder verbinden sich Sprache und Bewegung, er ist die ideale Sprach- und Bewegungsförderung auf spielerische Art.

Wie bei jedem Lernvorgang ist es wichtig über längere Zeit dasselbe zu erzählen oder zu zeigen, damit sich die Kinder mit Inhalt und Darstellung verbinden und die anspruchsvollere Sprache in ihr freies Spiel übernehmen.

### **4. Phantasie- und Kreativitätskompetenz**

Die Entwicklung und Pflege der kindlichen Phantasie wird angeregt, indem das Kind im Waldorfkindergarten kaum ausgestaltetes Spielmaterial vorfindet. Sowohl drinnen als auch draußen verzichten wir weitestgehend auf Spielzeug, das naturgetreu oder gar verfremdend die Wirklichkeit nachbildet. Weit besser eignen sich einfache Gegenstände, die frei von vorgegebenen Funktionen sind. Materialien aus der Natur, Tannenzapfen, Kastanien, Wurzeln, Aststücke, verschieden große Hölzer, Bretter, Stangen, aber auch Tücher, Eimer, Wannen bieten dem Kind ein schier unerschöpfliches Betätigungsfeld zur Entfaltung seines kreativen Potenzials. Hier ist es das Kind, das dem Gegenstand eine bestimmte Bedeutung verleiht. Ein Stück Holz kann heute ein Bügeleisen sein und morgen ein Handy. Erzählte Geschichten animieren die Kinder, das Gehörte in spielende

Kreativität umzusetzen und zu verwandeln. Rollenspiele der Kinder (lesenswert dazu: [www.erziehungskunst.de](http://www.erziehungskunst.de), Ausgabe 09/2011, S. 26), von den Pädagoginnen vorgeführte Puppenspiele, liebevoll gestaltete Feste wie Fasching, Sommerfest, Erntedank, Laternenfest oder das Adventsgärtlein sind Ausdruck allgemeiner Kreativität, die in unserer Einrichtung lebt und das Miteinander belebt.

Indem wir die Kinder sehr viel selber machen lassen, lernen sie ihre eigene Kreativität kennen, was einen gewissen Schutz mit sich bringt vor einer späteren Tendenz, sich einfach nur berieseln zu lassen.

Nichts kann die Phantasie besser fördern als das **freie Spiel**.

Nicht das Herausfordern intellektueller und reflektorischer Möglichkeiten steht in der frühkindlichen Erziehung für die Waldorfpädagogik im Vordergrund, sondern das Eintauchen in vielfältig differenzierte Tätigkeiten und sinnlich-konkrete Wahrnehmungen. In diesem Zusammenhang kommt dem freien Spiel eine große Bedeutung zu. Hier kann das Kind seine Erfahrungswelt durch unmittelbar aktive Teilnahme erweitern und vertiefen.

Das freie Spiel entspricht immer genau der eigenen Entwicklung. Das Kind sucht sich selbstorganisiert genau das, was es gerade braucht.

Daneben bietet uns **künstlerisches Tun** die Möglichkeit, das Kind in all seinen Entwicklungsbereichen zu fördern. Es wirkt harmonisierend auf die im Kind tätigen Wachstums- und Bildekräfte. Einmal in der Woche haben wir einen „Maltag“. Wir malen „Nass in Nass“ mit Aquarellfarben. Täglich können sich unsere Kinder die Wachsblöckchen zum Malen nehmen.

Auch kommt ein ausgebildeter Eurythmist und macht **Eurythmie** mit uns – eine Tanz- und Bewegungskunst, die Musik und Sprache durch menschliche Bewegung sichtbar macht. Eurythmie ist ein wesentlicher Bestandteil der Waldorfpädagogik.

Der **Jahreszeiten-Tisch** ist ein Platz im Gruppenraum, an dem der Jahreskreislauf miterlebt werden kann. Was draußen geschieht, wird drinnen zum Ausdruck gebracht. Er ist nicht ein Abbild der Natur, sondern eine künstlerische Gestaltung durch die Erwachsenen. Den Dingen aus der Natur wird vielleicht ein Seidentuch, ein Bild oder eine Kerze hinzugefügt. Ein Kunstwerk entsteht, welches der täglichen Pflege bedarf, damit es lebendig bleibt. Mit den Kindern gemeinsam kann der Jahreslauf von Werden, Fruchten und Welken in der Natur, das Leben von Mensch und Tier miterlebt werden. Sie nehmen die Gestaltung wahr, sind selbst motiviert, eine Schnecke, einen Stein, einen Zweig, eine Wurzel mitzubringen.

## 5. Sozialkompetenz

Um Mitgefühl und Verständnis für andere Menschen zu entwickeln, muss das Kind zunächst sich selbst als eigenständige Individualität erleben und behaupten können. Wenn das Kind sich dann auch von den Mitmenschen angenommen und bestätigt fühlt, wenn es Sicherheit und Geborgenheit in verlässlichen menschlichen Beziehungen erlebt, entwickelt sich sein Selbstwertgefühl und seine Selbstständigkeit. Erst auf dieser Grundlage gewinnt es die Freiheit, auch andere Menschen in ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und sich ihnen zuzuwenden.

Im sozialen Miteinander geht es immer darum, die Interessen, Wünsche, Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Dazu sind Regeln, Verabredungen und Vertrauen erforderlich. Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele dieser sozialen Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können.

In der Familie macht das Kind die ersten Erfahrungen in zwischenmenschlichen Beziehungsverhältnissen. Dieser Lernprozess setzt sich im Kindergarten fort. Unser Kindergarten ist ein solcher orientierender Lebensraum. In ihm lernen die Kinder, dass es Regeln gibt, sowie einen Struktur gebenden Tages- und Wochenrhythmus bis hin zu klaren Aufgabenverteilungen für die einzelnen Kinder und die Gruppe. So wird täglich der ganze Raum gemeinsam aufgeräumt, bis wieder alles an Ort und Stelle ist, egal wer wo gespielt hat. Der Frühstückstisch muss gedeckt und wieder abgeräumt werden. Bei dieser Aufgabe bringen sich insbesondere die Vorschulkinder mit ein.

Wir geben Hilfestellung aber vor allem viel Freiraum für selbständige Konfliktlösungen der Kinder untereinander.

In unserem Kindergarten bieten nicht nur altersgemischte Gruppen, sondern auch das künftige Zusammenleben mehrerer Generationen in unmittelbarem Umfeld vielfältige soziale Erfahrungsmöglichkeiten.

Das kindliche Rollenspiel birgt sehr viel Freiraum für eigene Regeln, das Ausprobieren verschiedener gesellschaftlicher Rollen, wodurch das Kind leichter seinen eigenen Weg finden kann, ohne sich zu früh festzulegen oder festlegen zu lassen.

Für die heranwachsenden Schulkinder ergeben sich besondere Aufgaben in ihrer Vorbildfunktion für die „Kleinen“. Durch selbständig übernommene anspruchsvolle Aufgaben wie z.B. „Schäfer“ für ein neu ankommendes, schon eingewöhntes jüngeres Kind („Schäfchen“) zu sein. Ihm darf das größere beim An- und Ausziehen, Händewaschen usw. helfen. So wachsen ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Durchhaltekraft.

Besonderen Wert für die Ausbildung sozialer Kräfte haben die schon erwähnten gemeinsamen Mahlzeiten. Sie geben Gelegenheit für die bewusste Pflege einer Kultur, die über das Einhalten von Regeln hinausgeht. Erwachsene geben das Vorbild: ruhige Umsicht, Humor, gefühlte Ehrfurcht vor den Gaben der Natur. Auch auf die Art, wie die Erwachsenen sich gegenseitig behandeln, wie sie mit Gewalt umgehen, wie sie Konflikte lösen, wie viel Toleranz sie aufbringen, legen wir Wert, weil sie sich im Verhalten der Kinder spiegelt und an ihnen bildet.

## **6. Motivations- und Konzentrationskompetenz**

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene leiden heute unter Konzentrationsmangel, Nervosität, Hyperaktivität. Sie sind gehandicapt in ihrer Schaffensfreude und in der Fähigkeit, sich mit bestimmten Aufgaben für eine Zeit lang zu verbinden. In Wissenschaft und Pädagogik werden seit langem hierfür die verursachenden Faktoren untersucht (Pathogenese).

Gleichzeitig gilt es, die gesundenden und stabilisierenden Faktoren zu kennen und zu stärken (Salutogenese). Die Aufgabe liegt darin, beide Konzepte miteinander zu verbinden: Der Kindergarten versucht Eindrücke, die sich als schädlich für die Entwicklung des kleinen Kindes herausgestellt haben, von ihm fernzuhalten (z.B. elektronische Medien im frühen Alter) und demgegenüber den Schwerpunkt auf die gesundenden Faktoren zu richten:

Die Kinder sind ausgestattet mit einem Spiel- und Betätigungsbedürfnis und einem natürlichen Drang zur Nachahmung. Kinder lernen die Welt be-greifen – im wahrsten Sinne des Wortes. Sie wollen tätig werden. Diesen Schaffensdrang regen wir nicht mit verbalen Belehrungen an sondern mit sinnvoller Arbeit, die wir selbst konzentriert ausführen. Da müssen beispielsweise Puppenkleider gewaschen, getrocknet, gebügelt und geflickt werden. Dabei ist es von großer Wichtigkeit, dass die Dinge und Vorgänge, die das Kind wahrnimmt, einen Zusammenhang haben, einem Zweck dienen, einen Sinn enthalten und für es selbst durchschaubar sind. Das Miterleben

solcher Tätigkeiten und das tätige Wiederholen im Spiel entsprechen der besonderen Natur des kindlichen Lernens. So erleben unsere Kinder am „Backtag“ den kompletten Prozeß des Körner Aussortierens, des Mahlens mit der Handmühle, des Teig Anrührens, Knetens, Backens und schließlich des Essens beim Frühstück am darauffolgenden Waldtag. Gleiches gilt, wenn wir im Sommer Wolle waschen, trocknen, kardieren, spinnen oder filzen. Interessante und anregende Betätigungsmöglichkeiten wirken auf die Kinder motivierend. Es ist für die Kinder außerordentlich wohltuend, ja heilsam, wenn der Tag nicht chaotisch abläuft. Unser Tagesablauf folgt deshalb rhythmisch gegliedert einer bestimmten Ordnung. Rituale spielen hier eine große Rolle.

Die Kinder können sich auf ein Gleichmaß im Ablauf verlassen, sie können sich in Ruhe und Sicherheit dem Spiel oder der Tätigkeit hingeben. Sie wissen ganz genau, erst wenn das „Aufräumlied“ erklingt, ist die Spielzeit zu Ende. Dann kommen das Aufräumen, das Händewaschen, dann der Reigen usw.

Rhythmische Zeitgestaltung fördert nicht nur die seelische Ausgeglichenheit der Kinder, sondern wirkt auch bis in die Gesundheit des Schlafes hinein.

Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente im Kindergarten vom Tageslauf bis hin zum Jahreslauf mit vielen Höhepunkten und Jahresfesten helfen, die Konzentrationsfähigkeit der Kinder zu entwickeln. Wir wollen den Kindern in einer fröhlichen und positiven Atmosphäre die Freude am Entdecken und Lernen durch vielerlei Aktivitäten vermitteln.

Im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder bewusst an Aufgaben herangeführt, die sie in der Ausbildung ihrer Schulreife maßgeblich unterstützen. Regelmäßige handwerkliche Arbeiten an verschiedenen Projekten fördern die Konzentration und die Kinder lernen, eine Arbeit von Anfang bis Ende selbst durchzuführen. Ein Werkstück, das vom Kind nach Fertigstellung selbst gebraucht werden kann, motiviert und fördert im Kind die Bereitschaft, sich für ein sinnvolles Projekt einzusetzen.

## **7. Ethisch-moralische Wertekompetenz**

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen moralische Orientierung geben – ohne zu moralisieren. Viele Kinder finden aber heute in ihrem Umfeld oft nur die Maßstäbe der Spaß- und Freizeitgesellschaft ohne tragende Verbindlichkeiten vor.

In unseren Tages- Wochen- und Jahreslauf gehören selbstverständlich alle Jahresfeste. Jedes Fest hat eine Vorbereitungszeit, einen Höhepunkt und einen Nachklang. Mit Reigen, Liedern und Geschichten wird das Fest vorbereitet, aber auch ganz praktisch gehören Kuchen backen und ein festlich gedeckter Tisch dazu. Nach Möglichkeit werden die Eltern sowohl praktisch als auch inhaltlich daran beteiligt.

Das Miterleben der Jahreszeiten, ein liebevoller Umgang mit der Natur gehört selbstverständlich zur täglichen Arbeit. Einmal in der Woche sind wir einen ganzen Vormittag in Wald und Flur unterwegs in jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter. Durch Beete im Garten und durch Ausflüge in die Natur oder auf Bauernhöfe soll die Herkunft, das Wachsen und Pflegen der Nahrungspflanzen für Kinder im Jahreslauf erlebbar werden. Wenn die Kinder das Säen, Wachsen und Ernten einiger Nahrungspflanzen übers Jahr begleiten können und wenn sie erleben, wie das, was draußen wächst, auch für ihre Speisen verarbeitet wird, entsteht eine natürliche Verbundenheit mit und auch Ehrfurcht vor den Gaben der Natur.

Andererseits holen wir die Natur herein: Im täglichen Reigen sowie in Handgestenspielen und Geschichten spiegeln sich die Jahreszeiten mit ihren unterschiedlichen Erscheinungen. Nicht zuletzt durch das Vorbild der Erwachsenen entwickelt sich so in den Kindern eine ehrfurchtsvolle Achtung vor der Natur, vor der Schöpfung.

Es gehören auch selbstverständlich der Tischspruch vor dem Essen und das Danken nach dem Essen zu unserer praktizierten Pädagogik. Einem freundlichen, ehrlichen und wahrhaftigen Umgang aller beteiligten Erwachsenen miteinander fühlen wir uns verpflichtet.

Indem wir die Kinder Qualitäten wie Verehrung, Ehrfurcht, Andacht miterleben lassen und sie auch dazu anhalten, lernen sie eine entsprechende verehrungsvolle Haltung oder Stimmung anzunehmen. Mag es auch sinnvoll erscheinen, die Fähigkeiten des Kindes einzeln zu betrachten, so durchweben sie sich in der kindlichen Entwicklung. Bewegung hat auch eine soziale Seite und Sprache viel mit Kreativität zu tun. Ziel einer ganzheitlichen Erziehung ist eine Gestaltung des Tages, in dem alle Bereiche in einem lebensgemäßen, sinnvollen Zusammenhang stehen.

## **G Rhythmus: Tageslauf – Wochen- und Jahresrhythmus**

### **1. Tageslauf**

#### **a) Kleinkindgruppe/Familiengruppe**

7.30 – 8.00 Uhr	Ankommen der Kinder
ab 8.00 Uhr	Frühstück
8.30 - 9.45 Uhr	Freispiel im Garten
9.45 – 10.10 Uhr	Hereinkommen, Ausziehen, Körperpflege im Bad
ab 10.10 Uhr	Obst-Frühstück
bis 11.15 Uhr	Freie Spielzeit im Zimmer
11.15 – 11.30 Uhr	kleine Spiele (Handgestenspiele, Bewegungsspiele)
11.30 Uhr	Mittagessen
ab 12 Uhr	Körperpflege, Abholzeit der Mittagskinder
12.30 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
ab 14.00 Uhr – 16.30 Uhr	Aufstehzeit, Vesper, Freispielzeit bis zum Abholen

#### **b) Kindergartengruppen**

7.30 – 9.15 Uhr	Ankommen der Kinder, Spiel im Zimmer parallel dazu Arbeit am Wochenangebot
ab 9.15 Uhr	Frühstück
ab 9.45 Uhr	Anziehzeit, Freispiel im Garten
bis 11.45 Uhr	Körperpflege im Bad, Schlusskreis

11.45 Uhr	Mittagessen
ab 12.15 Uhr	Körperpflege, Abholzeit für Mittagskinder
12.30 – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
ab 14.00 – 16.30 Uhr	Aufstehzeit, Vesper und Freispielzeit bis zum Abholen

## 2. Wochenrhythmus

Wie der Tag sich gliedert, so hat jeder Wochentag durch eine besondere Tätigkeit seinen eigenen Charakter.

Es gibt einen Backtag, einen Waldtag, den Eurythmietag, einen Tag an dem Gewerkelt wird und den Maltag. Der so entstandene Wochenrhythmus wird in den beiden Kindergartengruppen gruppenübergreifend durchgeführt.

Der Waldtag findet das ganze Jahr über bei jedem Wetter statt. Die Kinder werden bis spätestens 8.30 Uhr gebracht. Die ganze Gruppe wandert durch Wald und Flur und frühstückt auch draußen.

## 3. Jahresrhythmus

Unser Waldorfkindergarten ist christlich orientiert, aber nicht konfessionell gebunden.

Das altersgemäße Gestalten und Feiern von Ostern, Pfingsten, Advent und Weihnachten setzt beim Erwachsenen eine Vorbereitung mit dem geistigen Hintergrund voraus. Feste, die der Seele Nahrung geben und nicht nur Dekoration sind, brauchen eine religiöse Grundstimmung. Wie werden wir Johanni, Michaeli, St. Martin und Nikolaus gerecht – Feste, die wir ebenfalls feiern.

Diese Fragen teilen viele Eltern. Das Suchen nach Antworten, das gemeinsame Feiern macht einen großen Teil der Elternarbeit aus. In dem ehrfurchtsvollen Umgang mit diesen Inhalten erleben die Kinder eine religiöse Grundstimmung.

So sind es die Feste, die neben dem Naturerleben den Jahreslauf prägen. Die Kinder erleben ein wohltuendes Wiedererkennen und doch etwas Neues, denn sie verändern sich von Jahr zu Jahr.

Die Feste im Überblick:

- Vogelhochzeit
- Fasching – das Motto wechselt jährlich
- Ostern
- Christi Himmelfahrt
- Johanni- und Sommerfest
- Erntedank
- Michaeli
- St. Martin
- Nikolaus
- Advent und Weihnachten
- Dreikönige
- außerdem: den Geburtstag eines jeden Kindes
- und den Abschied der Schulanfänger



## **H Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **1. Die Eingewöhnungszeit**

Die Waldorfpädagogik sieht den Erziehungsauftrag als etwas Gemeinsames von Kindergarten und Elternhaus an. Um dem Kind durch Kontinuität der Erziehung und respektvollen, freundschaftlichen Umgang miteinander Lebenssicherheit zu vermitteln, legen wir auf die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern größten Wert. So suchen wir schon vor Eintritt des Kindes und später auch wiederholt Einzelgespräche mit den Eltern und bieten Hausbesuche an, um das Kind auch in seiner gewohnten Umgebung wahrnehmen und kennen lernen zu können und ggf. sein Verhalten aus der häuslichen Situation heraus besser zu verstehen.

Hierdurch gestaltet sich auch die Eingewöhnungszeit eines jeden einzelnen Kindes individuell unterschiedlich. Während das eine Kind mit der Ablösung von den Eltern keinerlei Probleme zeigt, bieten wir dem anderen Raum und Zeit des stunden- oder tageweisen Eingewöhnens mit oder ohne Beisein der Eltern, ggf. auch zunächst nur während der Gartenzeit. Auch den Eltern bieten wir Unterstützung beim Übergang und dem damit verbundenen für sie oft nicht ganz einfachen Loslassen des Kindes.

Die Aufnahme des Kindes in den Kindergarten ist die Erklärung der Pädagogen, das Kind und seine Eltern auf ihrem Weg für die Dauer von 3 oder 4 Jahren zu begleiten.

Die Pädagogen sind darum bemüht, gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnungszeit des Kindes individuell zu gestalten.

Meist haben die Eltern mit ihren Kindern die Einrichtung schon an einem Nachmittag beim Niederhofcafe, aber ganz bestimmt während des Erstgespräches kennen gelernt. Es konnte eine gegenseitige Wahrnehmung von Eltern, Kind und Kindergärtnerin stattfinden. Nun kommt der erste Kindergarten tag. Ein liebevoller Empfang ist uns außerordentlich wichtig. Es ist alles vorbereitet. Da gibt es einen festen Platz in der Garderobe, der mit einem Bild versehen ist – ein Platz, den das Kind nun sein „Eigen“ nennen darf.

Im Gruppenraum nun erhält der begleitende Elternteil einen festen Platz und wird mit einer Arbeit betraut. Von hier aus kann das Kind nun das Geschehen in der Gruppe beobachten und auch langsam nach und nach den Raum erkunden und gegebenenfalls wieder in den „sicheren Hafen“ bei dem Elternteil zurückkehren. Wie lange und ob nun Vater oder Mutter noch im Kindergarten bleiben, ist bei jedem Kind unterschiedlich. Eltern und Erzieher werden den Zeitpunkt der Verabschiedung am Kind abzulesen versuchen und gemeinsam vereinbaren.

Eventuell werden die Eltern sich zunächst noch eine Weile im näheren Umkreis aufhalten, um schnell erreichbar zu sein.

### **5. Elternarbeit**

Gemäß § 6 SächsKitaG haben wir mit der Elternschaft eine Organisationsform für Elternversammlung und Elternbeirat erarbeitet, um diese an wichtigen Entscheidungen zu beteiligen. Mehrmals im Jahr stattfindende Elternabende beinhalten neben Informationen auch pädagogische Themen, künstlerisch-handwerkliches Tun und beziehen die gemeinsame Gestaltung der Jahresfeste mit ein. In regelmäßigen Arbeitseinsätzen wird im und am Kindergarten mitgestaltet. Einmal im Monat findet ein von Eltern organisiertes Café statt, das zum besseren Kennenlernen untereinander beiträgt.

In Abständen kommt der Basarkreis zusammen, um gemeinsam zu handarbeiten, zu reparieren oder für Basare Neues herzustellen.

### **1. Elternabende**

Elternabende finden in regelmäßigen Abständen statt und werden vom Kollegium vorbereitet, eventuell unter Einbeziehung von externen Fachkräften/ Dozenten. In den Elternabenden werden pädagogische Themen erarbeitet. Eltern sollen durch Informationen über das Gruppengeschehen Anteil an diesem erhalten. Im halbjährlichen Terminplan sind auch die Elternabende verzeichnet. Dennoch bekommen die Eltern noch eine schriftliche Einladung.

### **2. Elterngespräche**

Elterngespräche finden nach Bedarf statt. Sie können sowohl von Erziehern als auch von Eltern gewünscht werden. Gemeinsam wird ein individueller Termin vereinbart. Der Gesprächsgrund wird bekannt gegeben, damit man sich jeweils vorbereiten kann, bzw. eventuelle Fragen vorab geklärt werden können.

### **3. Hausbesuche**

Von den Erziehern ist angestrebt, jedes Kind mindestens einmal während seiner Kindergartenzeit zu Hause zu besuchen. In freudiger spannender Erregung werden die KindergärtnerINNEN von dem Kind erwartet, voller Stolz werden das Zimmer und die Spielsachen gezeigt. Der Hausbesuch bietet allen Beteiligten die Möglichkeit, sich gegenseitig einmal in einer anderen Umgebung wahrzunehmen, miteinander zu kommunizieren. Dem Kind wird die Interaktion zwischen Eltern und Erzieher im häuslichen Milieu erlebbar und die Erzieher können einen Blick auf das Miteinander von Eltern und Kind zu Hause werfen.

Hausbesuche können sowohl auf Wunsch der Eltern als auch der Erzieher durchgeführt werden.

### **4. „Tür- und Angelgespräche“**

„Tür- und Angelgespräche“ können zum Austausch beim Bringen und Abholen stattfinden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, mit den ErzieherINNEN Elterngespräche zu vereinbaren bzw. pädagogische oder auch sonstige Fragen in Kürze zu erörtern.

### **5. Mitteilungen**

Mitteilungen des Vorstandes, der Elternvertretung oder des Kollegiums an die Eltern in schriftlicher Form erfolgen über „Körbchenpost“, durch Aushänge oder per Email.

### **6. Elternvertretung**

In einem Elternabend werden Eltern als Elternvertreter gewählt. Die Elternvertretung versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern, Kollegium und Vorstand. Sie hat beratende Funktion. In großem Maße ist sie an der Organisation und Gestaltung von Festen beteiligt. Außerdem nehmen die Elternvertreter an der am 1. Montag im Monat aller zwei Monaten stattfindenden Großen Konferenz teil, an der auch der Vorstand und alle sonstigen Mitarbeiter teilnehmen.

### **7. Elternbildung**

Neben den Elternabenden sollen Vorträge, Seminare, „Tage der offenen Tür“ und Gesprächskreise zur Weiterbildung der Eltern beitragen.

### **8. Beschwerdekultur**

Ideen, Anregungen oder Beschwerden seitens der Eltern können jederzeit an die entsprechenden Verantwortlichen in der Gruppe, der Geschäftsführung, dem Vorstand oder den Elternvertretern herangetragen werden.

Dafür steht unter anderem ein separater Briefkasten im Eingangsbereich des Kindergartens zur Verfügung.

Die weitere Bearbeitung und Herbeiführung von Lösungsmöglichkeiten erfolgt entweder in der

Großen Konferenz oder in entsprechenden Einzelgesprächen. Hier gibt es die Möglichkeit, die Beschwerdeverantwortlichen aus Team und Vorstand mit hinzuzuziehen.

## **I Dokumentation der Entwicklung der Kinder**

Um den Entwicklungs- und Lernprozess eines jeden einzelnen Kindes bewusst begleiten zu können, dokumentieren wir wichtige Schritte und Erfahrungen mit dem jeweiligen Kind im Kindergartenbuch der jeweiligen Gruppe.

Kinderbeobachtungen und -besprechungen des Kollegiums und Elterngespräche werden ebenso protokolliert.

Darüber hinaus pflegen wir für jedes Kind eine Sammelmappe seiner künstlerischen Werke.

## **J Das Vorschulkind**

Ein wichtiges Thema ist für uns der Übergang vom Kindergarten zur Schule. Schon von Anfang an werden die Kinder bei uns

- zu aufmerksamem Zuhören, Konzentration und Beobachten,
- zu eigenständigem Suchen nach Problemlösungen,
- zu kreativem Handeln
- zu künstlerischer Gestaltung ihrer Umgebung
- zur Ausbildung grob- und feinmotorischer Fähigkeiten
- zum Erüben sprachlichen Ausdrucks
- sowie zu kooperativem sozialen Umgang miteinander

Anregung finden.

Um die Kinder bestmöglich vorzubereiten, werden im Vorschuljahr breitgefächerte Angebote gemacht. So arbeitet jedes Kind über einen längeren Zeitraum an einem Werkstück sowie an einer Handarbeit. Sie hören spezielle Geschichten, machen Ausflüge und bekommen im Alltag anspruchsvollere, mehr Aufmerksamkeit und Feingefühl fordernde Aufgaben beispielsweise in der Hauswirtschaft oder bei Hilfestellungen für die Jüngeren.

Mit der Freien Waldorfschule Jacob Böhme stehen wir in Kooperation und planen je nach Möglichkeit gemeinsame Projekte, gegenseitige Besuche oder auch gemeinsame Unternehmungen oder Gestaltung von Festen, um den Kindern den Übergang zu erleichtern.

## **K Qualitätsentwicklung**

Jede/r KindergärtnerIN, jeder Mitarbeiter unseres Kindergartens versteht sich auch als Forscher: Erziehung kann niemals nach vorgefertigten Rezepten von statten gehen, da jedes Kind, jede/r KindergärtnerIN als Individuum in besondere Beziehung mit den anderen tritt, der Kindergarten als solcher einen lebendigen Organismus bildet. So lebt die Einrichtung vom Reflektieren, Festhalten, Austausch und Weiterentwicklung der gemachten Erfahrungen.

Die wöchentlichen Konferenzen dienen hauptsächlich der stetigen Weiterentwicklung des Leitbildes und der Konzeption, dem Austausch über pädagogische Inhalte auf der Grundlage des antroposophischen Menschenbildes und dem Erarbeiten von Strukturen als Rahmen (z.B. in Form von Handlungsleitlinien) für eine gelingende Zusammenarbeit in der Gemeinschaft.

Die jährlichen pädagogischen Tage werden von einer erfahrenen Supervisorin begleitet, wodurch das Kollegium neue Methoden zur Reflektion und Strukturierung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit erlernt und erübt.

Aller zwei Jahre finden Hospitation und Entwicklungsgespräch mit der Fachberatung der Vereinigung der Waldorfkindergärten – Mitte/Ost statt. An diesem nehmen das Kollegium, Elternvertreter und Vorstand teil, um pädagogische und strukturelle Gegebenheiten zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern.

Desweiteren erhalten die Eltern am Ende eines Kindergartenjahres einen umfangreichen Fragebogen, in welchem sie Feedback über die Einrichtung geben können.

## **L Aus- und Fortbildung**

Selbsterziehung ist die wesentliche Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Die Kinder suchen nach Vorbildern, an denen sie nachahmend lernen können. Und so sind die Freude an der Arbeit und Kompetenz in den Arbeitsschritten ebenso wichtig wie künstlerische Fähigkeiten der Pädagogen.

Unsere Kindergärtner/innen verfügen sowohl über einen staatlichen Abschluss oder ein Hochschulstudium als auch über eine waldorfpädagogische Ausbildung bzw. holen diese berufsbegleitend an einem Seminar für Waldorfpädagogik nach.

Um diese Qualifikationen zu erhalten und zu fördern besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Seminar in Dresden. Dort werden regelmäßige weitere Fortbildungsveranstaltungen für Pädagogen angeboten. Insbesondere die jährliche Pfingsttagung, ein internationales Treffen für Mitarbeiter der Waldorfkindergärten, bietet Raum zu neuen Anregungen, Austausch und Überdenken der jeweiligen Situation.

## **M Zusammenarbeit im Kollegium**

In unserem Kindergarten treffen sich die Pädagogen einmal wöchentlich zu einer Pädagogischen Konferenz, bei der auch regelmäßig über einzelne Kinder gesprochen wird (Kinderkonferenz oder Kinderbesprechung). Dies ist eine Form der vorurteils- und wertfreien Betrachtung der Möglichkeiten und Fähigkeiten des Kindes und bietet Raum, die Persönlichkeit eines jeden einzelnen ins Bewusstsein zu heben und im Austausch mit den Kollegen neue Sichtweisen und Ansätze pädagogischen Handelns zu erarbeiten. Jeder einzelne Mitarbeiter wird so unterstützt und getragen durch das Mitdenken der anderen. Hier ist auch der Ort etwaige Konflikte anzusprechen und sich gegenseitig zu reflektieren.

## **N Personelle Besetzung**

Bei der Auswahl unseres Personals werden wir immer gemäß SGB Aches Buch § 8a dem Wohl des Kindes oberste Priorität beimessen und unserem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nachkommen. Bei Einstellung legen alle Mitarbeiter ein Erweitertes Führungszeugnis vor.

Der Personaleinsatz in unserem Kindergarten bemisst sich am gesetzlichen Erzieher – Kind – Schlüssel.

## **In unsere Einrichtung ist zur Zeit folgendes pädagogisches Personal beschäftigt:**

### **Erdgeschoss:**

- 1 Erzieherin mit Waldorfsatzqualifikation als Gruppenleitung in der Kleinkindgruppe
- 1 Erzieher als Gruppenleitung in der Familiengruppe

Diese werden unterstützt von:

- 1 pädagogischen Assistentkraft
- 1 Auszubildenden in der berufsbegleitenden Erzieherausbildung
- 1 Erzieherin mit Waldorfsatzqualifikation, Zusatzqualifikation Kitaleitung, Zusatzqualifikation Praxisanleitung

### **Obergeschoss:**

- 1 Erzieher mit Waldorfsatzqualifikation als Gruppenleitung in der Kindergartengruppe, Zusatzqualifikation Kitaleitung
- 1 Erzieherin als Gruppenleitung in einer weiteren Kindergartengruppe

Diese werden unterstützt von:

- 1 Heilpädagogin
- 1 Erzieherin

Nach Möglichkeit unterstützen auch Praktikanten oder Bundesfreiwillige die Pädagogen.

## **Des weiteren gibt es technisches Personal in der Einrichtung:**

- 1 Geschäftsführerin
- 1 Hausmeister
- 2 Hauswirtschaftskräfte

## **O Kollegiale Selbstverwaltung und Führung der Einrichtung**

Ein besonderes Merkmal der waldorfpädagogischen Institutionen ist die kollegiale Selbstverwaltung, die auf gemeinschaftliche Entscheidungen des Kollegiums und des Trägervereins baut und auf eine hierarchische Gliederung verzichtet. Ziel ist es, die Eigenverantwortlichkeit, den offenen, ehrlichen und wertschätzenden Umgang miteinander und die Initiativekraft des Einzelnen zu fördern. Die pädagogisch Arbeitenden gestalten ihre Arbeitsbedingungen gemäß den individuellen Anforderungen aus dem Erleben des Arbeitsalltages heraus selbst.

Die Kinder erfahren daraus gemäß unserem Leitsatz „Vorbild – Nachahmung“ Toleranz, persönliche Initiative, Verantwortung und produktives Miteinander im täglichen Leben als Grundlage zur Entfaltung einer freien selbstbestimmten Persönlichkeit.

Nach außen ist unser Kindergarten durch den Trägerverein vertreten. Dieser übernimmt rechtliche und unternehmerische Funktionen und repräsentiert die Einrichtung in der Öffentlichkeit. Die Einstellung der Mitarbeiter erfolgt nach gemeinsamem Gespräch im Kollegium durch den Vorstand des Vereins.

## **P Integration**

Der pädagogische Umgang mit der Verschiedenartigkeit des Menschen ist in der anthroposophisch begründeten Pädagogik von Beginn an angelegt, indem jedes einzelne Kind in der Gemeinschaft im Mittelpunkt steht.

Wichtig ist uns deshalb, dass auch Kinder mit Behinderung einen Platz in unserer Gemeinschaft finden können. Dabei bedeutet Inklusion für uns, dass ein Prozess des wechselseitigen Lernens und aneinander Reifens stattfindet. Die Achtung des Anderen, Initiative, Verlässlichkeit und Verantwortung sollen praktisch angelegt und ausgebildet werden. Inklusive Pädagogik bezieht Waldorfpädagogik und Heilpädagogik mit ein und

schöpft aus, dass durch wechselseitige Anerkennung im Zusammenleben in der Gemeinschaft die Verschiedenheit der Menschen für die Entwicklung eines jeden zu einer Bereicherung wird. Zu unserem Team gehört deshalb eine Heilpädagogin/Heilpädagoge, die/der uns unterstützt, den Kindern mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Sie/Er steht sowohl den Pädagogen als auch allen Eltern beratend zur Seite. Im Bedarfsfall sorgt sie/er für eine Vernetzung mit anderen Hilfsangeboten, damit jedes Kind seinen ihm gemäßen Weg finden kann. Regelmäßige Kooperationsgespräche mit Eltern, Therapeuten und Ämtern sind uns dabei sehr wichtig. Auch hier gilt, dass wechselseitiges Lernen unsere pädagogische Arbeit stützt und bereichert.

## **Q Kooperation**

Neben der Freien Waldorfschule besteht auch eine Zusammenarbeit mit anderen Waldorfeinrichtungen, z. B. einem Partnerkindergarten in Prag, dem nahegelegenen Waldkindergarten, sowie dem Seminar für Waldorfpädagogik in Dresden. Und nicht zuletzt bietet die „Vereinigung der Waldorfkindergärten“ Rückhalt und ein Forum für Fragen und Anregungen gleichermaßen.

Eine gute Kooperation gibt es sowohl mit der Stadtverwaltung Görlitz, dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt und dem Landesjugendamt Chemnitz als auch einigen handwerklich Tätigen aus dem Umkreis, die uns im Rahmen der Vorschulausflüge oder auch baulicher Maßnahmen tatkräftig unterstützen.

Görlitz im Oktober 2020